

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 42

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazu finden ist und Bo.

Gruss aus dem Süden

Kommt ein Brieflein geflogen
aus dem Freundschaftsstaat.
Weiß kein Mensch was darin steht,
nur der Bu—hundesrat

Diesem scheint es nicht geheimer,
drum veröffentlicht er's nicht.
Und es wär doch, wie wir wissen,
seine dringendste Pflicht.



Und die lieben Eidgenossen
schimpfen permanent fast,
weil dies heimliche Treiben
ihnen durchaus nicht paßt.

Doch des Bundesrats Herzen
werden gar nicht erweicht.
Denn regieren, ja regieren
ist gar nicht so leicht.

Liebe Note fliege weiter,
's ist das Beste, was passiert.
Daß der Bundesrat sich nicht länger
und nicht kräftiger — bliamert.

PAULCHEN

Perpetuum

Es ist in weitesten Kreisen nicht unbekannt, wie viel Arbeit und Energie schon darauf verwendet worden sind, das Perpetuum mobile zu erfinden. Bisher sind alle Versuche, das Perpetuum zu erfinden, gescheitert.

Ein Schweizer aber ist zur Zeit erfolgreich daran, das Perpetuum zu schaffen. Er hat sich, intelligent wie er ist, gesagt, daß die Sache so einfach ist, wie das Ei des Kolumbus. Wenn es einmal gelegt, beziehungsweise gestellt ist, erscheint es jedem als selbstverständlich.

Die bisherigen Versuche haben nur daran gescheitert, daß man glaubte, das Perpetuum mobile erfinden zu müssen. Perpetuum aber ist Perpetuum, ob mobile oder immobile.

Infolgedessen hat sich der genannte Schweizer an die Erfindung des Perpetuums immobile gemacht und ist damit schon heute dem Abschluß nahe gekommen.

Wie wir erfahren, ist der Hauptbestandteil dieses Perpetuums ein großer Pflasterstein, der auf einen Tisch gelegt wird und dort als Perpetuum immobile so lange liegen bleibt, bis eine Kraft von außen ihn aus der einmal eingenommenen Stellung bewegt.

Man sieht: Das Ei des Kolumbus, diesmal ein Pflasterstein, ist gelegt.

Wir gratulieren dem klugen Schweizer, der das Perpetuum immobile erfinden hat und gratulieren der Schweiz zu ihrem hellen Bürger.

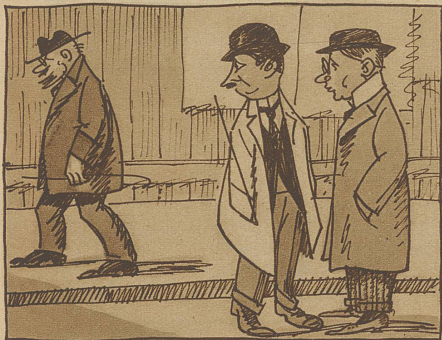
Nachdenkliches

Hat Ihnen noch nie jemand gesagt, dieser und jener Ihrer Bekannten sieht Ihnen so unähnlich, daß es Ihr Bruder sein könnte.

Ein bekannter Schriftsteller pflegte zu sagen: «Ich weiß nicht, warum er mich haßt; ich habe ihm doch nie etwas Gutes getan.»

Haben Sie in den letzten fünf Jahren eine Mutter gesehen, die nicht jünger aussehen möchte, als ihre erwachsenen Töchter?

Dankbar



«Wer ist der Herr, den Du eben so freundlich begrüßt hast?»
«Das ist der Dr. Fix, der meine Tante behandelte, von der ich dann die fußzigtausend geerbt habe.»

Es gibt Frauen, bei deren Anblick man denkt: «Sie ist so häßlich, daß sie sehr reich sein muß.»

Mancher kann nicht schnell genug unterschreiben, was er nachher nicht lang genug beneuen kann.

Ist Ihnen schon ein Mensch aufgefallen, der so ernst aussieht, daß er ein echter Humorist sein könnte?

Es gibt Menschen, die kein gutes Haar in der Suppe lassen, die sie sich selber eingebrockt haben.

Verwertungs A.-G.

In aller Heimlichkeit hat sich in der Schweiz eine wirtschaftlich-politische Verwertungs A.-G. gebildet, die sich zum Ziele setzt, alles, was abgebraucht, abgetragen, abgenutzt und veraltet ist, zu verarbeiten und umzuwerten.

Zum Beispiel werden politische Gesinnungen serienweise umgegossen, so daß jeder Schweizer gegen eine ganz kleine Aufzahlung von einer Stunde zu ändern eine neue Gesinnung erwerben kann. Hoffentlich gelingt der Serienbetrieb noch vor den Nationalratswahlen. Ari Absatz würde es sicher nicht fehlen.

Durchgefallene Nationalratskandidaten können nach der Wahl sich selber der Verwertungs A.-G. zur Verfügung stellen und kommen noch am gleichen Tag als Kandidaten für den Kirchenrat, den Kantonsrat, die Schulpflege, das Wahlbureau etc. nach Wunsch heraus.

Vergilbte Schützenfestkränze können in kürzester Frist wie neu hergestellt werden, auf Wunsch als Sängerkränze oder als Turnkränze.

Abgenutzte Parteideale werden als besondere Spezialität verarbeitet. Auf Wunsch werden neue Ideale oder aber kleine Andenken an die alten daraus geprägt, so daß jedes Parteimitglied, wenn es schon kein eigenes Ideal mehr hat, öffentlich das Erinnerungszeichen an ein altes Ideal zur Schau tragen kann. Von diesem Zweig der Verwertungs A.-G. verspricht man sich ganz besonders viel.

Die Verwertungs A.-G. baut eine eigene Papierfabrik, in der die gesamte parteipolitische Makulatur der Schweiz jeweils nach den Wahlen und Abstimmungen eingestampft und zu neuem Papier umgewandelt wird. Durch diese Fabrikation wird man Tausende von Franken für neues Papier sparen können.

Es bestehen auch Pläne, die dahingehen, ob man nicht Aufrufe, Plakate, Broschüren etc. aufbewahren und bei einer spätern Wahl der gleichen oder einer andern Partei für die sie dann vielleicht gerade passen, billig abgeben könnte.

Wie man sieht, eine großartige Gründung für ein so intensiv politisches Land wie die Schweiz. Der Erfolg wird ihr sicher nicht fernbleiben.

Paul Altheer.

Stoßseufzer eines Bundesrates

Es kann der beste Bundesrat nicht in Frieden leben, wenn es Herrn Mussolini nicht gefällt.

Ich habe gelassen, was ich nicht tun konnte.

Wann wollen wir die Note veröffentlichen? «Morgen, morgen, nur nicht heute.»

Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?

«An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.» Hätten sie uns lieber Zitronen geschickt statt dieser Note.

Jetzt endlich verstehe ich, was es heißt: «Der Zug nach dem Westen». Nach dem Süden zieht es mich zur Zeit auch nicht im geringsten.

Epilog: «Veröffentlichen Sie, Herr Bundesrat: Die Müh ist klein, der Spaß ist groß.»

Zu hoch gespannt

Vergangene Woche ist ein ausländisches Sportflugzeug in der Schweiz an eine Hochspannungsleitung gestoßen und abgestürzt.

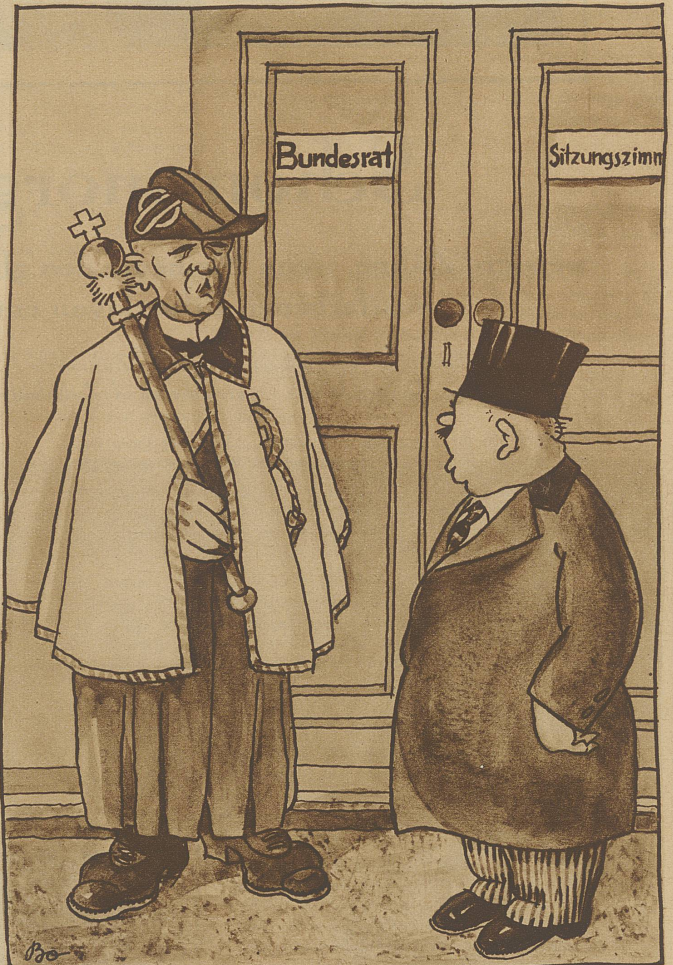
Wir haben es immer gesagt, daß in gewissen Gegenden die kurzen und langen Leitungen zu hoch gespannt sind.

Man wird sie in Zukunft tiefer spannen oder hängen müssen, um den Luftverkehr nicht dauernd zu gefährden.

Zu knapp

Man kann sich auch zu knapp ausdrücken, wenn dies auch nicht der Fehler der Mehrzahl derjenigen ist, die schreiben.

Die eidgenössischen Notenschreiber



-----?
Weibel: Tuet mer leid, döcf no niemer ielak — sie scheniered si no.

Wenn einer aber in einem Roman schreibt: «Sein Gesicht war kürzlich länglich», dann ist das entschieden etwas zu knapp.

Wenn sie schreiben

Sport. Dagersellen: Kleinviehmarkt. Offiz. Bericht vom 4. Oktober 1928. Aufuhr: 72 Schweine...

Sollte in Dagersellen die Absicht bestehen, den Schweinen den Sport beizubringen? Dann hätten diese Schweine alle Ursache, dagegen zu protestieren, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt.

«Zum zweiten Mal innerhalb eines Monats hat ein bekannter Bürger unserer Stadt Selbstmord begangen.»

Auch da scheint es sich um etwas ganz Neues zu handeln. In den guten alten Zeiten hat es genügt, wenn man einmal Selbstmord beging. Nur die Gegenwart mit ihrem Run nach Neuem und Niedagewesenem konnte dahin kommen, daß ein Bürger sich zweimal das Leben nehmen muß, um endlich tot zu sein.



Fräulein Betty Byrne, die zurückkehrt, um ihre Theater-Engagements zu erfüllen, begrüßt die Zeitungs-Berichterstatter mit ihrem charakteristischen „Betty“-Lächeln. Dieses wirkt am besten, wenn Pepsodent unter ihren Schönheitsmitteln figuriert.

Schon morgen

weissere Zähne, wenn Sie heute den glanzverhüllenden, missfarbenen Film davon entfernen

Ein Schritt zur Verschönerung, welchen Zahnärzte ernstlich empfehlen, um den Zähnen Glanz zu verleihen und Zahnleiden zu bekämpfen.

LASSEN SIE die Zunge über Ihre Zähne gleiten; fällt Ihnen dabei etwa ein Film auf, ein klebriger, schlüpfriger Belag, der sie bedeckt?

Wenn das der Fall ist, so wissen Sie nun den Grund dafür, dass der Spiegel Ihnen missfarbene, glanzlose Zähne zeigt, und vielleicht wird Ihnen gleichzeitig klar, warum Sie so sehr zu Zahnschmerzen und Zahnfleischleiden neigen.

Nach den jetzigen zahnärztlichen Theorien gilt Film als einer der grössten Verheerer der Zähne und des Zahnfleisches, als ein Schädling, der sich immer von neuem bildet, und gegen den sich die übliche Art des Bürstens als unzulänglich erwiesen hat. Aus diesem Grunde wird von Zahnärzten eine Zahnpasta empfohlen, die eigens zur Beseitigung des Films erzeugt ist.

Film bildet sich auf den Zähnen und haftet daran; er ist eine natürliche Brutstätte für eine Unzahl von Keimen, die Zahnfäule herbeiführen, und indem er sich über die Zähne verbreitet, gibt er sie der Infektion durch die Keime preis. Film bildet ausserdem die Grundlage für die Bildung von Zahnstein, welcher im Verein mit Keimen nachweislich die Ursache von Pyorrhoe ist.

Auf zahnärztliche Empfehlung hin hat sich jetzt die Zahnpasta, die eigens zur Beseitigung von Film geschaffen worden ist, bei vielen Tausenden Eingang verschafft; sie heisst Pepsodent und weicht in ihrer Zusammensetzung, in der darin zum Ausdruck kommenden Theorie und in ihrer Wirkung von allem bisher bekannten weit ab. Es ist nicht eine Zahnpasta, der einfach Arzneistoffe beigemischt sind, sondern es ist ein Mittel zur Beseitigung von Film auf wissenschaftlicher Grundlage. Pepsodent ist auf den verbreitetsten zahnärztlichen Theorien der Gegenwart aufgebaut und bewirkt die Entfernung des Films von den Zähnen in wissenschaftlicher Weise; ferner festigt es das Zahnfleisch und erhöht den Alkaligehalt des Speichels.

Mit seiner Hilfe werden die Zähne so weiss und rein, wie es keine altmodische Bürsteneinigung je hat bewerkstelligen können. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, es täglich wenigstens zweimal anzuwenden wie alle Zahnärzte empfehlen. Seine Wirksamkeit wird sich über jeden Zweifel erheben zeigen. Senden Sie den Coupon am Fusse ein.



Fräulein Laura Deen richtet ihre Uhr. Solch schöne Zähne wie die ihrigen sollen nur einer wissenschaftlichen Zahnpasta wie Pepsodent anvertraut werden.



Schaukeln macht den Körper geschmeidig, erklärt Fräulein Constance Burns. Ihr Tanzen ist viel besprochen worden, doch ihr Lächeln, welchem Pepsodent blendenden Schimmer verleiht, ist ebenso herrlich.



Kathryn Kohler geht alle sechs Monate zum Zahnarzt, um sich ihr unschätzbare Lächeln zu erhalten. Sie verleiht ihm mit Hilfe von Pepsodent täglich von neuem blendenden Glanz, da diese Zahnpasta eigens dazu erschaffen ist, den schmutzigen Film von den Zähnen zu entfernen.



Tube Fr. —, Doppeltube Fr. 3.50

GRATIS-10-TAGE-TUBE

Pepsodent-Depot — Herrn O. Brassart,
Stumpfenbadstrasse 75, Zürich

Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name: _____

Adresse: _____

Bitte um deutliche Schrift.
Nur eine Tube per Familie. 40-45. 10. 28.

PEPSODENT

Die Qualitäts-Zahnpasta.
Entfernt Film von den Zähnen.